Zertifizierungskonzept des CbB-Verbundprojektes

"Von Betroffenen zu Akteur*innen -
Stärkung von Community-basierten Antirassismus-/
Antidiskriminierungsberatungsstrukturen (CbB)"

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Gliederung

1. Einleitung 2
2. Modellvorhaben 3
3. Ziele der Qualifizierungsmaßnahmen des Projektverbundes 3
4. Thematische Schwerpunkte (obligatorische Module) 5
5. Methodische Ansätze 6
6. Qualitätssicherung durch Fachbeirat und Zertifikat 7
   6.1. Rolle und Funktion des Fachbeirats im Zertifizierungsprozess 8
7. Professionalisierung und Nachhaltigkeit 9
8. Obligatorische Inhalte des Verbundes für das Zertifikat im Überblick 10

1. Einleitung

Das **Zertifizierungskonzept für Community-basierte Beratung gegen Rassismus (CbB)** baut auf den Qualifizierungsmaßnahmen des Projektverbundes auf, die in der Projektlaufzeit 2023-2025 entwickelt und erprobt wurden. Die Qualifizierung zielt auf die Vermittlung und Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Dieses Konzept legt wiederum den Schwerpunkt auf die Rahmenbedingungen und Standards für eine Zertifizierung.

Das Zertifizierungskonzept verfolgt **zwei Ziele**: Zum einen dokumentiert das Zertifikat ein **Mindestmaß an Empfehlungen für die professionelle Community-basierte Beratung gegen Rassismus** aus Perspektive von etablierten Verbänden von Antidiskriminierungsberatung, Gewalt-/Opferberatung und Antirassismus-Monitoring.

Zum anderen verleiht es den bereits bestehenden, in den Communities verwurzelten Beratungsansätzen **Anerkennung und Sichtbarkeit**, sodass diese nicht nur abgesichert, sondern auch verbreitet und verstetigt werden können.

Das Zertifikat fungiert somit als **Brücke zwischen gelebter Praxis, institutioneller Anerkennung und gesellschaftlicher Sichtbarkeit** und trägt dazu bei, die Community-basierte Beratung gegen Rassismus als eigenständiges Feld der Antirassismusarbeit in Deutschland zu etablieren.

2. Modellvorhaben

Das **Modellvorhaben im Handlungsfeld Community-basierter Beratung gegen Rassismus (CbB)** arbeitet auf **zwei Ebenen**: vier Organisationen (advd, CLAIM, LAMSA und VBRG[1]) sind für Angebote bezüglich Qualifizierungen, Dokumentation und Vernetzung für Community-basierte Antirassismus-Berater*innen verantwortlich: sie bilden als „Projektverbund" die **horizontale Ebene**. Drei migrantisch-diasporische Organisationen (DaMOst, TGD/BKMO und BV NeMO[2]) sind für den Auf- bzw. Ausbau von Communty-basierten-Antirassismus-Beratungsstellen zuständig und haben die personelle und organisatorische Verantwortung für die Berater*innen. Sie bilden die **vertikale Ebene**.

Ziel des Modellvorhabens ist es, dass von Rassismus betroffene Menschen Unterstützung durch 32 Beratungsstellen erhalten, die in Community-basierten migrantisch-diasporischen Organisationen verwurzelt sind.[3]

CbB-Beratungsstellen bieten vielfältige Räume, die sowohl auf **individuelle als auch auf kollektive Erfahrungen und Bedürfnisse** von Rassismus betroffenen Menschen zugeschnitten sein können. Durch die geteilte Lebenserfahrung und die Empathie für gemeinsame Herausforderungen bei der Bewältigung von Rassismus kann ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Vertrauens geschaffen werden, das auf gegenseitigem Verständnis und ähnlichen Erfahrungen basiert. Darin liegt ein starkes Potential, sowohl persönliche als auch kollektive Strategien zur Bewältigung von Rassismus zu entwickeln und umzusetzen. Dabei können von Rassismus betroffene Menschen einerseits **direkte emotionale und praktische Unterstützung erhalten** und andererseits bei Bedarf auch an **weitere spezialisierte Beratungsstellen verwiesen und begleitet werden**.

3. Ziele der Qualifizierungsmaßnahmen des Projektverbundes

Die Qualifizierungsmaßnahmen des Projektverbundes zielen darauf ab, das vorhandene Erfahrungswissen der Berater*innen im Kontext von Rassismus zu stärken. Diese Erfahrungen werden durch fundiertes Wissen über Rassismus und seine Auswirkungen sowie den Auf-/Ausbau beraterischer Kompetenzen ergänzt. So können die Berater*innen ihre eigenen Erlebnisse und ihr Fachwissen kombinieren und erweitern, um Betroffene besser zu unterstützen.

1 advd ist der Antidiskriminierungsverband Deutschland e.V.; CLAIM steht für CLAIM gGmbH, LAMSA ist das Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt e.V., VBRG ist der Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V.
2 DaMOst ist der „Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland". TGD steht für die Türkische Gemeinde in Deutschland, der in Kooperation mit BKMO (der Bundeskonferenz der Migrant*innenorganisationen) arbeitet. BV NeMO steht für den Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen.
3 Weitere Informationen unter: https://cbb-verbund.org/

Bestandteile der Community-basierten Antirassismus-Beratungsarbeit können unter anderem sein:

- eine reflektierte beraterische Haltung zu entwickeln
- einen professionellen Umgang mit eigenen Erfahrungen mit Rassismus sowie eigenen Grenzen und Bedürfnissen zu üben
- die eigenen gesellschaftlichen Erfahrungen und Positionierungen zu reflektieren
- Ratsuchende emotional zu begleiten und psychosozial zu stärken
- über Rechte zu informieren (u.a. in AGG-, Straf-, Zivilrechtlichen Angelegenheiten) und an Fachberatungsstellen zu verweisen
- Anliegen der Ratsuchenden herauszuarbeiten und zu unterstützen
- Rassismus sichtbar zu machen – je nach Arbeitsgebiet, gegenüber Täter*innen/ Diskriminierungsverantwortlichen und/oder einer lokalen/regionalen/bundesweiten Öffentlichkeit mit Hilfe von Dokumentation von Rassismusvorfällen und von gezielter Öffentlichkeitsarbeit.

Die Qualifizierungsmaßnahmen legen Wert auf die Entwicklung eines intersektionalen Verständnisses, um **verschiedene Formen rassistischer Benachteiligung und Gewalt in ihrer Wechselwirkung** zu erkennen und zu adressieren. Zentral für die Qualifizierungsangebote ist die Entwicklung einer klaren antirassistischen bzw. rassismuskritischen Haltung. Dies beinhaltet eine **kontinuierliche Auseinandersetzung mit eigenen Privilegien und (un-) bewussten Vorurteilen**. Die Community-basierten Antirassismus-Berater*innen werden dabei unterstützt, rassistische Denkmuster im Alltag zu erkennen. Diese Grundlage ermöglicht es ihnen, Community-übergreifend zu beraten, auch wenn sie nicht in allen spezifischen Formen von Rassismus versiert sind. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Rassismusformen und Machtverhältnissen sowie die **Entwicklung einer rassismuskritischen Haltung** werden als grundlegend für eine stetige Weiterbildung von Community-basierten Berater*innen verstanden.

Ein wichtiger Aspekt der Qualifizierungsangebote liegt darin, die **Strukturen und Methoden sowohl der eigenen** (auch informellen) Beratung als auch der **etablierten Beratungsstellen kritisch zu betrachten**. Ein rassismuskritischer Blick auf Institutionen und die Beratungslandschaft stärkt die Berater*innen dabei, Menschen, die Rassismus erleben, sensibel zu unterstützen und **neue Ansätze zu entwickeln**. Das Ziel ist es, Defizite in der eigenen Beratung aufzudecken und ein selbstkritisches Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Berater*innen selbst zur Reproduktion von Rassismus und weiteren Diskriminierungsformen beitragen können.

Die Community-basierten Antirassismus-Berater*innen werden ermutigt, Handlungsstrategien nicht nur aus etablierten, rechtlich orientierenden Beratungsansätzen zu übernehmen, sondern **aus den gelebten Erfahrungen der Communities zu entwickeln**. Dies ist besonders relevant für Alltagsrassismus, für dessen Bewältigung es oft **keine rechtliche Handhabe** gibt bzw. Recht nur schwer durchsetzbar ist. In Beratungssituationen können Berater*innen z.B. auch auf **ihre eigenen (oder kollektiven) Erfahrungen** und Strategien zurückgreifen.

Die Qualifizierung fördert diesen Ansatz, um Berater*innen zu befähigen, **authentische und wirkungsvolle Unterstützung zu leisten**, die in den realen Erfahrungen, Lebensrealitäten und Bewältigungsstrategien der Communities verwurzelt ist. Teil der Qualifizierungsmaßnahmen ist der **Zugang zu individueller Fallsupervision und -reflexion**, die Berater*innen in ihrer Arbeit bestärken.

Da Rassismus kein individuelles Problem ist, zielen die Qualifizierungsangebote des Projektverbundes über die Zertifizierung hinaus auch darauf ab, Räume des kollektiven Lernens zu ermöglichen, z.B. durch die Formate Kollegiale Fallberatung und Fachaustausch. So können Netzwerke erweitert werden und Lösungen auf der strukturellen Ebene gesucht werden, um eine ganzheitliche und **wirksame Antirassismus-Beratung anbieten zu können**.

4. Thematische Schwerpunkte (obligatorische Module)

Die Qualifizierungselemente der Zertifizierung haben das Ziel, die Kompetenzen der Berater*innen zu stärken und ihre Arbeit effektiver zu gestalten. Sie umfasst folgende Kernpunkte:

- **Historisches Verständnis:** Die Berater*innen erwerben ein tiefgreifendes Verständnis der historischen Wurzeln von Rassismus, einschließlich Kolonialismus, Versklavung und Nationalsozialismus. Dabei werden auch die Kontinuitäten rassistischer Ideologien und Strukturen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart beleuchtet, um ein umfassendes Verständnis für die Vielschichtigkeit und Persistenz von Rassismus und eine rassismuskritische Haltung zu entwickeln.
- **Intersektionalität:** Die Qualifizierung behandelt verschiedene Formen von Rassismen und Diskriminierung und ihre Wechselwirkungen. Dies befähigt die Berater*innen, eine umfassende intersektionale Unterstützung zu leisten und die komplexen Realitäten der Betroffenen ganzheitlich zu erfassen. Das Erkennen von Rassismusformen und deren Verschränkungen sowie ihren Erscheinungsformen in der Beratung werden eingeübt.

- **Rechtliche Grundlagen:** Die Berater*innen erwerben Wissen über rechtliche Grundlagen im Kontext von Community-basierter Beratung gegen Rassismus. Sie beschäftigen sich dabei mit rechtlichen Aspekten der Antidiskriminierungsberatung, der Gewaltopferberatung und datenschutzrechtlichen Aspekten von Dokumentation ihrer Arbeit. Die Berater*innen lernen auch die Grundsätze der DSGVO-konformen Datenverarbeitung und die Bedeutung technisch-organisatorischer Maßnahmen zum Schutz sensibler Daten kennen.
- **Beraterische Kernkompetenzen:** Die Berater*innen erlernen wichtige Methoden wie empathische Gesprächsführung, Auftragsklärung und machtkritische Reflexion. Sie entwickeln Fähigkeiten, um die Selbstbestimmung der Betroffenen zu stärken. Sie erhalten praktische Werkzeuge und Informationen für die Vermittlung von Ratsuchenden an andere geeignete Stellen, den Umgang mit deren Erwartungen und Wünschen sowie die Entwicklung und Pflege eines Verweisnetzwerks.
- **Selbstreflexion:** Ein zentraler Bestandteil der Qualifizierungsangebote ist die Anregung zur kritischen Selbstreflexion. Die Berater*innen werden dazu ermutigt, ihre eigenen Denkmuster und möglichen diskriminierenden bzw. rassistischen Vorstellungen zu hinterfragen, um (un-)bewusst reproduzierte rassistische und weitere diskriminierende Denk- und Handlungsmuster zu erkennen und zu überwinden. Ihnen werden Reflexionsräume angeboten, um den gegenseitigen Austausch über eigene gesellschaftliche Positionen als von Rassismus betroffene Berater*innen im Community-Kontext sowie Möglichkeiten der Selbstfürsorge und des Grenzen-Setzens anzuregen.
- **Dokumentation:** Die Dokumentation von Rassismusvorfällen bietet eine wichtige Quelle, um das Ausmaß, die Formen und Lebensbereiche, in denen Rassismus stattfindet sichtbar zu machen. Den Berater*innen werden wichtige Aspekte der Dokumentation sowie der mit den Verbänden entwickelten Dokumentationsstandards für die Community-basierte Dokumentation vorgestellt. Workshops zum näheren Verständnis der Kategorien und der Einordnung der Fälle werden zur Verfügung gestellt. Der Dokumentationsprozess und die Dokumentation der Beratungsfälle werden erlernt, um das Monitoring zu Rassismus in Deutschland durch Standards zu vereinheitlichen und für die Berater*innen zu vereinfachen.

5. Methodische Ansätze

Die Zertifizierung besteht aus einer Kombination von Workshops (bestehend aus fachlichem Input, praktischen Übungen, Fallarbeit und Reflexion), Fallsupervision und Fallreflexion. Dieser Ansatz unterstützt sowohl individuelles als auch kollektives Lernen und erleichtert die Anwendung des Gelernten in der Praxis. Alle Inhalte und methodischen Ansätze basieren auf einer kontinuierlichen Bedarfsermittlung bei den Berater*innen.

Folgende methodische Ansätze (online und Präsenz) werden im Rahmen der Zertifizierung eingesetzt:

- **Workshops und Trainings:** Vermitteln von theoretischem Wissen und praktischen Fähigkeiten in strukturierter Form mithilfe von gemeinsamen Übungen, Reflexion und Austausch.
- **Fallsupervision:** Strukturiertes Verfahren zur Reflexion und Bearbeitung konkreter Fälle oder spezieller Fragen zur Beratung.
- **Fallreflexion:** Systematische Analyse und Reflexion eines konkreten Beratungsfalls.
- **Digitale Lernplattform** (E-Learning) mit Selbstlernmodulen und Nachschlagemöglichkeiten zur Recherche und Festigung.

6. Qualitätssicherung durch Fachbeirat und Zertifikat

Community-basierte Beratung gegen Rassismus ist in Deutschland eine wichtige und notwendige Praxis, die bisher weder klar definiert noch ausreichend sichtbar ist.

Das Modellvorhaben Community-basierte Beratung (CbB) bietet die Chance, bestehende Beratungsansätze in Community-Kontexten zu würdigen, grundlegende Standards gemeinsam weiterzuentwickeln und den bereits praktizierten Formen der jeweiligen Community-basierten Antirassismus-Beratungsstellen mehr sichtbare Anerkennung und Verbreitung zu ermöglichen. In diesem Rahmen stellt das Zertifikat für Berater*innen eine **zentrale Maßnahme zur Qualitätssicherung** dar.

Die zum Erwerb des Zertifikats festgelegten Voraussetzungen schaffen eine fundierte Grundlage für die Entwicklung und Etablierung des Beratungsfeldes der Community-basierten Beratung gegen Rassismus. Das Zertifikat bietet nicht nur eine Qualifizierung in Kernthemen der Community-basierten Beratung gegen Rassismus an; es unterstreicht auch die **Bedeutung der kontinuierlichen Weiterbildung, Einhaltung ethischer Standards und Selbstreflexion.**

Die Maßnahmen Fallsupervision und Fallreflexion unterstützen eine rassismus- und machtkritische Beratungspraxis und tragen zur Psychohygiene der Berater*innen bei. Da diese in ihrer Arbeit täglich mit Rassismuserfahrungen konfrontiert sind und sich dabei teils selbst einer hohen Belastung aussetzen, helfen die Maßnahmen, das Risiko von Re-Traumatisierungen zu verringern und die Qualität der Beratung langfristig zu sichern. Der Fachbeirat sowie das Zertifikat spielen hierbei eine zentrale Rolle, indem sie bei der Professionalisierung des Feldes unterstützen und die speziellen Bedarfe von Community-basierten Antirassismus-Berater*innen mit eigenen Rassismuserfahrungen im Fokus haben.

6.1. Rolle und Funktion des Fachbeirats im Zertifizierungsprozess

Der Fachbeirat setzt sich aus sechs Expert*innen mit fundierter Erfahrung in den Bereichen Antirassismus, Antidiskriminierung, Beratung, Dokumentation und Community-Arbeit zusammen. Seine Rolle ist beratend. Der Projektverbund (die Horizontale) nimmt auf die Empfehlungen des Beirats Bezug, insbesondere bezogen auf das Verfahren und die Voraussetzungen der Zertifizierung, um seine Entscheidungsprozesse transparent und nachvollziehbar zu gestalten und diese durch die Expertise der Mitglieder des Fachbeirates zu untermauern.

Der Fachbeirat bewertet dabei eine Auswahl von Modulen und Inhalten, die in der ersten Phase des Modellprojekts durch die qualifizierenden Organisationen angeboten worden sind.

Er spricht Empfehlungen dazu aus, welche dieser Inhalte aus seiner Sicht für Community-basierte Antirassismus-Berater*innen besonders sinnvoll sind und welchen Prozess dieses Verfahren beinhalten könnte.

Die jeweilige inhaltliche und methodische Qualitätssicherung der einzelnen Module liegt in der Verantwortung der durchführenden Organisationen des Projektverbundes. Die Themen, die dem Fachbeirat zur Auswahl vorgelegt werden, stammen überwiegend aus den Vorschlägen dieser Organisationen.

Die Expertise des Fachbeirats ist entscheidend für:

1. Die Festlegung der Voraussetzungen für den Erwerb des Zertifikats
2. Die Beratung zu obligatorischen thematischen Modulen (einschließlich Festlegung von Inhalten und Teilnahmeumfang)
3. Die Umsetzung der Fallsupervision und Fallreflexion

Durch die Arbeit des Fachbeirats wird sichergestellt, dass das Zertifikat nicht ausschließlich individuell einzelne Berater*innen stärkt, sondern auch zur Qualitätssicherung der weiteren Qualifizierungsangebote im Projektverbund beiträgt. Diese Qualifizierungsangebote leisten authentische und wirkungsvolle Unterstützung, die in den realen Erfahrungen, Lebensrealitäten und Bewältigungsstrategien der Communities verwurzelt ist. Die sechs Expert*innen aus dem Fachbeirat stehen den Community-basierten Antirassismus-Berater*innen für Einzelberatungen in Form von Fallsupervision und Fallreflexion zur Verfügung.

6. Professionalisierung und Nachhaltigkeit

In vielen Community-basierten Beratungskontexten steht bei der Auswahl von Berater*innen deren persönliche Erfahrung mit Rassismus im Vordergrund. Während diese Erfahrungen eine wichtige Grundlage bilden, ist es entscheidend zu betonen, dass persönliche Betroffenheit allein **nicht zwangsläufig mit professionellen Beratungskompetenzen einhergeht.** Betroffenenkompetenz und klassische Beratungsfähigkeiten sind zwei unterschiedliche Aspekte, die sich zwar ergänzen können, aber nicht automatisch deckungsgleich sind.

Gleichzeitig kann die eigene Betroffenheit von Rassismus bei den Berater*innen zu Herausforderungen wie Re-Traumatisierung oder Schwierigkeiten in der professionellen Rollenabgrenzung führen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wird die Bedeutung von **regelmäßiger Supervision, dem Austausch mit Fachkolleg*innen, Netzwerkarbeit und gezielter Weiterbildung als fortlaufendem Prozess** betont.

Im Zertifizierungsprozess werden nicht nur die Wichtigkeit des klassischen Erwerbes von Fachwissen und Beratungskompetenzen anerkannt, sondern auch Strategien zur Selbstreflexion und Selbstfürsorge, um die psychische Gesundheit der Berater*innen zu schützen.

Dieser ganzheitliche Ansatz im Rahmen der Zertifizierung stärkt sowohl die **individuelle Professionalität der Berater*innen** als auch die **langfristige Qualität der Community-basierten Beratung gegen Rassismus**. Gleichzeitig bilden die Mindestanforderungen des Zertifikats lediglich ein Basiscurriculum ab – nicht jedoch das gesamte Spektrum an Kompetenzen, über das die Berater*innen tatsächlich verfügen.

Das Curriculum und die in diesem Konzept beschriebenen Inhalte verstehen sich nicht als starres, unveränderliches Regelwerk. Vielmehr soll die Wirksamkeit kontinuierlich **überprüft** und an neue Bedarfe sowie an die Rückmeldungen **aus der Praxis angepasst** werden. Gerade in der Umsetzung zeigt sich, welche Inhalte sich bewähren, welche ergänzt oder verändert werden müssen und welche neuen Schwerpunkte entstehen. Das Zertifizierungskonzept lebt daher von einer prozessorientierten Weiterentwicklung, die Qualität sichert, Lernprozesse fördert und die Community-basierte Beratung gegen Rassismus nachhaltig stärkt.

9. Obligatorische Inhalte des Verbundes für das Zertifikat im Überblick

I. Rassismus in Deutschland, dessen Formen und Machtverhältnisse

1. Geschichte des Rassismus in Deutschland (VBRG)

- Koloniale Geschichte und Rassismus
- Fortdauer kolonialrassistischer Denkweisen im Nationalsozialismus
- Einfluss der kolonialen Vergangenheit auf gegenwärtige Themen wie Migration und Einwanderung
- Auseinandersetzung mit antirassistischen Kämpfen und antirassistischer Haltung

2. Antimuslimischer Rassimus und Dokumentation

- Koloniale Geschichte und Rassismus
- Fortdauer kolonialrassistischer Denkweisen im Nationalsozialismus
- Einfluss der kolonialen Vergangenheit auf gegenwärtige Themen wie Migration und Einwanderung
- Auseinandersetzung mit antirassistischen Kämpfen und antirassistischer Haltung

II. Spezifika rassistischer Gewalt und Diskriminierung

3. Spezifika rassistischer Gewalt und Diskriminierung (VBRG)

- Was ist Gewalt? Was ist Rassismus-spezifische Gewalt? Fortdauer kolonialrassistischer Denkweisen im Nationalsozialismus
- Grundlagen von Viktimisierung
- Sekundäre Viktimisierung
- Opfererfahrungen im Kontext rassistischer Gewalt und Diskriminierung

4. Diskriminierungsverständnis und Intersektionalität (advd)

- Diskriminierungsverständnis
- Folgen von Diskriminierung und Abwehr
- Überblick über Diskriminierungsdimensionen/ Machtverhältnisse
- Rassistische Diskriminierung
- Verständnis Intersektionalität

III. Einführung in die Beratungstätigkeit

5. Puls der Community-Beratung (VBRG)

- Rassismus nicht nur individuell, sondern auch kollektiv, denken und entsprechend handeln
- Ressourcen und Engagement von Communities
- Heilung als politische Praxis

6. Beratungsprozess, Verweisberatung und Netzwerkarbeit (advd)

- Schritte des Beratungsprozesses
- Methoden und Übungen zur Gesprächsführung
- Methoden und Übungen zur Auftragsklärung
- Umgang mit Erwartungen der Ratsuchenden
- Techniken und Hinweise der Verweisberatung
- Entwicklung und Pflege eines Verweisnetzwerks

IV. Reflexion der Beratungstätigkeit

7. Nähe und Distanz in der Beratung (VBRG)

- Beraterische Haltung und Herausforderungen im Handlungsfeld Antirassismus-Beratung
- Entwicklung von Strategien, um professionell und empathisch zugleich zu agieren
- Konkrete Methoden und Handlungsmöglichkeiten in Beratungsprozessen

8. Gesellschaftliche Positionierung, Positioniertheit, beraterische Haltung und Selbstfürsorge (advd)

- Reflexion über die eigene gesellschaftliche Position als Community-basierte*r Antirassismus-Berater*in
- Reflexion von Positionen im Team, in der Organisation, im Community-Kontext
- Peer-to-Peer Beratung
- Machtkritische Reflexion über die eigene beraterische Rolle sowie Grenzen im Verhältnis zur ratsuchenden Person
- Reflexion zu emotionalen Herausforderungen als Community-basierte*r Antirassismus-Berater*in und zu Themen der Selbstfürsorge

IV. Reflexion der Beratungstätigkeit

9. Datenschutz in der Beratungsarbeit (VBRG)

- Begriffe und Akteur*innen im Datenschutz
- Recht auf informationelle Selbstbestimmung, Rechte von Betroffenen
- Grundsätze der Datenverarbeitung
- Technisch-organisatorischer Schutz von Daten

10. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) Basics (advd)

- Entstehung des (AGG) und Abgrenzung/ Verhältnis zu anderen Rechtsgrundlagen
- Geschützte Merkmale, Anwendungsbereiche/ geschützte Lebensbereiche, Diskriminierungsformen, Geltendmachung von Ansprüchen, Fristen, Beweislast
- Spezifische Aspekte und Anwendungsbeispiele im Bereich Arbeit und im Bereich Zugang zu Gütern und Dienstleistungen
- Rechtsdienstleistung in der Antidiskriminierungsberatung

VI. Grundlagen der Erfassung und Dokumentation

11. Grundverständnis der Erfassung und Dokumentation (CLAIM)

- Grundverständnis für die Dokumentation von Beratungsdaten
- Überblick vermitteln zu Dokumentation und Erfassung, sowie dem Schutz der Daten
- Relevanz von Dokumentation und Erfassung für die Arbeit der Berater*innen
- Vermittlung der CbB-Dokumentationsstandards

12. Vorfallsarten erkennen und erfassen (CLAIM)

- Diskriminierung (AGG)
- Verletzendes Verhalten im Rahmen des Strafrechts und unterhalb der Strafbarkeitsgrenze
- Vermittlung der CbB-Dokumentationsstandard zu Erkennung und Erfassung von Vorfallsarten
- Analyse von Fallbeispielen mit dem Schwerpunkt von spezifischen Vorfallsarten

VII. Supervision und Reflexion (VBRG)

13. Individuelle Fallsupervision mit eine*r Expert*in

- Reflexion spezifischer Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag
- Angebot in mehreren Sprachen (Deutsch, Arabisch, Englisch, Türkisch)

14. Individuelle Fallreflexion mit eine*r Expert*in

- Tiefergehende Analyse anonymisierter Fälle
- Weiterentwicklung beraterischer Fähigkeiten
- Angebot in mehreren Sprachen (Deutsch, Arabisch, Englisch, Türkisch)

*Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, zugleich Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus als Zuwendungsgeberin dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Verfasser*innen bei den Projektträgern advd e.V., CLAIM gGmbH, LAMSA e.V. und VBRG e.V. die alleinige Verantwortung.*
Die Beauftragte distanziert sich ausdrücklich von allen Inhalten, die möglicherweise straf- oder haftungsrechtlich relevant sind.